

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Prämumerationspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — "  
 Vierteljährig . . . 5 " — "  
 Monatlich . . . 1 " 70 "  
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
 Einzelne Nummern 10 H.  
 Mit Postverfendung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 7 " — "  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 " — "  
 Alle die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unkonfirmierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Substrate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schafak, M. Duke's Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Hasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.  
**Anfertigungspreis:**  
 Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Klentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfuzó, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 22.

Sermannstadt, Donnerstag den 28. Januar 1904.

120. Jahrgang.

### Die „Neue Partei“.

Die unter der Führung des Barons Desider Bánffy stehende „Neue Partei“ hat am 24. d. in Dés ihre constituierende Versammlung gehalten, welcher auch Baron Bánffy persönlich beizuhohnte. Der Führer der Partei wurde im Bahnhofe von einer zahlreichen Menge von Wählern empfangen und nach einer Begrüßungsansprache des Déser Advocaten Johann Farfas in das Versammlungslocal, den großen Saal des Hotels „Königin von England“ geleitet. Bei seinem Eintreten in den dicht gefüllten Saal wurde Baron Desider Bánffy mit rauschenden Ehrenrufen empfangen und von dem ehemaligen Präsidenten der Unabhängigkeits-Partei Dr. Julius Kusár mit einer schwungvollen Ansprache begrüßt.

Hierauf entwickelte Baron Desider Bánffy sein Programm, welches in folgendem culminirte: Die ungarische Nation muß stark und wirtschaftlich unabhängig gemacht werden. Wirtschaftliche Unabhängigkeit, nationale Selbstständigkeit, die Entwicklung der ungarisch-nationalen Idee nach innen und außen — das seien die Fragen, denen man nicht ausweichen dürfe, sondern für deren Verwirklichung man den Kampf aufnehmen müsse. Nach einem Rückblick auf sein politisches Leben, welches stets den nationalen Bestrebungen gewidmet war, sagt Baron Bánffy, daß die nach ihm an's Ruder gekommene Richtung nur scheinbar national gewesen sei, in Wahrheit war sie nicht einmal liberal.

Daher habe er diese Richtung nicht unterstützt, sondern beschlossen, die chauvinistischen Bestrebungen in die Opposition zu verlegen, weil man anders weder den nationalen Bestrebungen, noch auch den liberalen Ideen ehrlich dienen könne. Die starke nationale Richtung, die ein Lebensbedürfnis des Staates sei, müsse rehabilitirt werden. Nur eine kräftig organisirte Partei kann die Erstarkung und wirtschaftliche Unabhängigkeit der Nation erkämpfen und das Fundament des tausendjährigen Ungarn für ein weiteres Jahrtausend niederlegen. Schulter an Schulter müsse an der Schöpfung des starken nationalen Staates gearbeitet werden.

Nest sei die Zeit gekommen für die Schöpfung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit; einmal im Besitze derselben, werde es leicht möglich sein, die nationalen Ansprüche zu erringen und zu befriedigen. Die Basis von 1867 sei eine Grundlage, auf die man sich stellen, die weiter ausgebaut werden könne, bis zur Schaffung unserer wirtschaftlichen Selbstständigkeit, die in dem 1867-er Geetze garantiert ist. Die Annahme der staatsrechtlichen Grundlage des Geetzes vom Jahre 1867, die vollständige Durchführung dieses Geetzes und die Schöpfung des wirtschaftlich unabhängigen ungarischen Staates: das sei in knappen Worten das Programm der „Neuen Partei“.

Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde die Constituirung der Partei auf Grund des Bánffy'schen Programmes ausgeschrieben. Vielfach bemerkt wurde der Umstand, daß von den alten Anhängern Bánffy's bloß ein Einziger in der Versammlung anwesend war; Diejenigen, die seine alte Garde gebildet hatten, hielten sich allesammt fern. Mittags fand zu Ehren Bánffy's im „Hotel Hungaria“ ein Bankett statt.

### Der Aufstand in Südafrika.

Der Aufstand der Hereros ist nach der Erklärung des Grafen Bülow im deutschen Reichstage der Regierung völlig unerwartet gekommen. Es ist dies um so erstaunlicher, als von einigen Kennern Südafrikas bereits seit geraumer Zeit auf die drohende Gefahr hingewiesen worden ist. So sagt Professor Karl Dove in seiner lehrreichen Schrift „Deutsch-Südwesafrika“ (Berlin, Lüffert, 1902, 188 S.: „Die ungeheure Gefahr, welche für uns in dem Vorhandensein der Ovahereros

liegt, beruht nicht etwa in einer besonders ausgeprägten kriegerischen Gesinnung dieses Stammes. Aber darum, weil der einzelne Herero nicht gerade sehr mutig genannt werden kann, ist er keineswegs als ein harmloser Mensch anzusehen. Im Gegenteil, in der großen Masse liegt hier die Hauptgefahr, und diese Masse bildet eine ständige Bedrohung der Sicherheit, weil ein unbändiger Haß gegen den Weißen in den Herzen aller dieser Leute lebt, ein Haß, den kein Taufwasser erlöschen und den keine Bildung verschwinden machen wird, solange die Beherrscher des Landes eine weiße Haut tragen. Ich weiß, daß ich wahrscheinlich, wie schon bei mancher anderen Gelegenheit, tauben Ohren predige, denn unsere Theoretiker am grünen Tische, die nie über Europa hinausgekommen sind, und die gerade deshalb ihr hochweises Urtheil mit dem manchen kurzfristigen Reisenden in Außereuropa zusammen für das einzig Richtige halten, wissen es natürlich besser. Trotzdem spreche ich es hier aus, und die Zukunft wird mir Recht geben, daß das in Berlin beliebte System uns eines Tages einen blutigen Kaffernaufstand bescheren wird, und daß es nur ein Mittel gibt, einen solchen zu vermeiden, und das ist der Uebergang zu einer Behandlungsweise, wie sie die Buren den Kaffern gegenüber von jeher angewandt haben. Es mag auch hier wiederholt werden, obwohl es nicht nützen wird, daß Witbe gegenüber dem farbigen Graulampfen gegen den Weißen ist. Selbstverständlich ist, daß strengste Gerechtigkeit Grundlage alles Handelns gegenüber dem Schwarzen bilden muß. Aber wir müssen endlich einmal von dem Gedanken ablassen, als sei mit unserer Uebernahme dieser Länder etwas geschehen, für das wir den Eingeborenen Dank schuldeten.“

Unter solchen Umständen ist es wirklich schwer begreiflich, wie unsere Colonial-Verwaltung sich von dem Herero-Aufstande so völlig überrumpeln lassen konnte. Dabei beschränkt sich aber die gegenwärtige Gefahr in Südafrika nicht auf das Gebiet der Hereros, das sogenannte Namaland, sondern erstreckt sich auch auf den Süden der Colonie, das Namaland. Auch das scheint man hier übersehen zu haben. Denn die nach Südafrika zu entsendenden Verstärkungen sind sämtlich nach Swakopmund dirigirt. Leider ist aber darüber noch nichts laut geworden, daß auch nach Lüderichsbucht Verstärkungen abgehen, um dem bedrängten Namaland zu Hilfe zu kommen. Nach Privatnachrichten ist von Seiten des Gouvernements über die Erfolge den aufständigen Bondelzwarts gegenüber in zu optimistischem Geiste berichtet worden, wie ja Gouverneur Loutwien stets die Gesinnung der Eingeborenen in zu rosigem Lichte darstellte. Die farbigen sind nun einmal mit ihrer belohnten in Süden trostlosen Lage keineswegs veröhnt. Es ist jetzt nicht Zeit zur Kritik, es gilt zunächst, vollen Frieden im Lande wieder herzustellen, ohne daß vorher die Früchte langjähriger Arbeit auch im Namaland vernichtet werden.

Auf die Kunde von dem Aufstand in Namaland wandte sich ein großer Theil der Schutztruppe, der zur Unterwerfung der Bondelzwarts im Süden weilt, nach Norden zurück. — Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch die Hottentotten aufstehen, sobald sich unter ihnen die Kunde verbreitet von den Siegen der Hereros und von der Entblöhung ihres eigenen Landes von der ihnen verhassten Schutztruppe. — Was wir zu gewärtigen haben, das zeigt die Ermordung der Familie Jäger auf Maltahöhe. Dieser Ort liegt im Gebiet der Witboys, also des Stammes, der als der Inhabler der Hottentotten gefeiert wurde. Es wurde einst dem Landeshauptmann v. Francois mit Recht zum Vorwurf gemacht, daß er das der Küste so nahe Gubub nicht zu schützen verstand. Wie blamabel wäre es aber, wenn sich bei der jetzigen Stärke der Schutztruppe und Reservisten dieser Vorfall wiederholte, wenn nun auch im Lüderichsland, das Jahrzehnte bereits unter deutscher Flagge steht, die Formen zerstört, die Herden der Weißen weggeschlachtet würden!

Es ergibt sich deshalb die dringende Nothwendigkeit, auch nach Lüderichsbucht ein Hilfscorps zu senden und den Weg nach Keetmanshop offen zu halten. Denn haben einmal die Hottentotten die wenigen

Wasserstellen in der Wüste und Wüstensteppe besetzt, so wird eine Truppe, die auch technisch auf's Beste ausgerüstet ist, mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die Anstehler haben sich in der Nähe des Transportweges vom Hafen nach dem Hauptort mit ihren Herden zusammengezogen. Dadurch ist es wesentlich leichter, ihnen zu Hilfe zu kommen.

Um die Warmbäder im äußersten Süden gegen die Bondelzwarts zu unterstützen, wäre es das Zweckmäßigste und Schnellste, eine Truppe in Port Nolloth zu landen, mit der Bahn durch englisches Gebiet bis Steinkopf zu schaffen, von wo die deutsche Grenze in wenigen Tagemärschen zu erreichen wäre. — Die den Buren unfreundliche Haltung des Gouvernements hat sich furchtbar gerächt. Hätten nicht Hunderte von Buren in den letzten Jahren den Warmbader District verlassen, die farbigen hätten dort sicher keinen Muth zum Aufbruch gefunden, und die Hereros hätten keine Gelegenheit gehabt, sich zu erheben. — Da uns so die Buren nicht gerade von unserer besten Seite im Schutzgebiete kennen gelernt haben, so ist es fraglich, ob viele auf einen Hilferuf auch bei großen Landverdrreibungen kommen würden, so vorzügliche und liebe Bundesgenossen uns auch die Buren sein würden, da sie sich ausgezeichnet auf den Kleinkrieg verstehen und die Strapazen des Landes und Klimas ebenso leicht wie die Eingeborenen ertragen. — Immerhin sollte man einmal den Versuch machen. Eile thut Noth!

### Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 27. Januar.  
 Im Abgeordnetenhaus trugen die Hilfsgruppen der Ezedekényi-Fraction die Kosten der Obstruction. Zunächst leitete der ehemalige Präsident der Volkspartei Johann Molnar die Lehre aus der Geschichte ab, daß der Kampf fortgesetzt werden müsse, weil von Oesterreich Concessionen nur durch ausdauernde Kämpfe erreicht werden können, dann aber hielt der jüngste Renegat der Kossuth-Partei Johann Bedőhazy eine lange und langweilige Rede. Der Dritte im Bunde war Boray, welcher vor leeren Bänken sein Mißthun an Polonyi kühnte, weil dieser jüngst die Volkspartei angegriffen hat, und dies als Vorwand dazu benützte, um eine Obstruction über das Thun und Lassen seines ehemaligen Kanzleischefs zu halten. Damit war der verlorene Tag nach einer persönlichen Bemerkung Ezedekényi's zu Ende.

Im Sinne des Beschlusses des Abgeordnetenhauses vom 22. d. M. veröffentlicht das Amtsblatt vom 26. d. die Joltan Lengyel wegen dessen gegen den Hauspräsidenten in der Sitzung vom 21. d. geübten Renitenz ertheilte Rüge in der folgenden Form:

Auszug aus dem Protocol der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 22. Januar 1904.  
 4087. Ladislaus Marothy, Referent des Immunitäts-Ausschusses, legt den Ausschuss-Antrag bezüglich der Immunitäts-Angelegenheit Joltan Lengyel's vor, welche in Folge des in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 21. Januar l. R. sub Zahl 4081 gefaßten Beschlusses zum Zwecke der Erstattung eines Vorschlages auf Grund der §§. 222 und 255 der Hausordnung an den Immunitäts-Ausschuss geleitet worden ist. Laut diesem Antrage des Ausschusses soll dem Abgeordneten Joltan Lengyel dafür, weil er in der am 21. Januar 1904 gehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses wiederholt ein gegen die Bestimmungen der Hausordnung verstoßendes, ungehöriges Betragen bekundet hat, eine protocol-larische Rüge zutheil werden und diese Rüge im Amtsblatte und im Wahlbezirk Joltan Lengyel's durch Placate verlaublich werden. Das Haus nahm diesen Antrag des Ausschusses ohne Debatte, mittelst Abstimmung durch Erheben und Siguenbleiben an und beschloß, dem Abgeordneten Joltan Lengyel aus dem oben erwähnten Grunde eine protocol-

### Feuilleton.

#### Truggold.

Roman von Anna Seuffert-Ringer.

(33. Fortsetzung.)

Draußen stand die Professorin schon mit einem Tuche bereit. Lisa küßte sich nun schweigend in dasselbe ein und schlüpfte die Treppe hinab.

Ueber dem Garten lag die tiefe Ruhe der Nacht, trotzdem es bereits tageshell war.

Lisa's Gedanken jagten wild durch das gequälte Hirn. Sie hatte sich noch einmal an der vertrauten Schönheit der Blumen und Blüthensträucher erfreuen wollen, nun bemerkte sie sie kaum und ebensowenig die sanfte Rosenglut, die den Aufgang des Tagesgestirns kündete.

Erwald's eindringliche Worte hatten noch einmal den Sturm entfesselt, den Lisa mit der Kraft ihrer Seele beschwichtigt hatte — wie sie glaubte, für immer, für alle Zeit.

Ihre zitternden, ineinander verchlungenen Hände berührten den schweren Verlobungsring, den schlichten Reif, der so leicht zur schmerzenden Fessel wird, wenn das rebellische Herz sich dem Zwange nicht fügen will.

Die feierliche Stille und hehre Schönheit des Sommer-Morgens übte jedoch einen wohlthuenden Einfluß auf das junge Mädchen aus. Die hochgehenden Wogen der Erregung in ihrer Brust bekämpften sich und an Stelle der Starrheit machte sich eine leise Wehmuth in den lieblichen, blauen Zügen bemerkbar.

Diese Stunde, die letzte des Alleinseins, sollte dem heimlich Geliebten gehören: es galt, auch mit dem Herzen für alle Zeit Abschied zu nehmen von dem Traum ihrer Jugend.

Wie diese innige Liebe zu Heinrich ihr ganzes Wesen durchdrungen, es gleichsam durchleuchtet hatte! Es war jene Reizung, die für ein ganzes Leben bleibt, durch nichts erschüttert werden kann.

Oftmals strich sie in Gedanken liebevoll über sein schlichtes, weiches Haar, dann wieder vergegenwärtigte sie sich mit greifbarer Deutlichkeit sein Gesicht, die hohe, breite Stirn, die süßhe Nase, den freundlichen Mund, aus dessen Winkeln der Schalk guckte, die grauen Augen mit dem festen, ausstrahlenden Blick.

Einen wahren Kultus hatte sie in stillen Stunden mit ihrem Heiligthum getrieben, und heute zog sie es noch einmal im Geiste an ihre Brust, das geliebte Antlitz, die ganze theure Gestalt.

Es war ja ein Abschied für immer, für's ganze Leben, da trennt man sich ja so leicht nicht, und so brüßlich rein, fast schüchtern ihre Empfindungen auch waren, in dieser Stunde wuchs die Sehnsucht nach dem Geliebten noch einmal riesenhoch in ihr empor.

Ihre Lippen flüsternten seinen Namen, dann begann sie zu sprechen, erst leise, dann lauter, zuletzt in leidenschaftlicher Klage — sie glaubte ja, allein zu sein, allein mit sich und ihrem heißen Weh.

Sie läufte sich jedoch in dieser Annahme. Inmitten eines Gewirres von Hahel- und Himbeersträuchern befand sich eine Moosbank. Lisa selbst und Käthe hatten sich die Mühe genommen, schwarze Erde und Moos zusammenzutragen und aufzuschichten, und als das Werk vollendet und gelungen war, wurde dies der Platz, auf dem die jungen Mädchen zu sitzen und ihre harmlosen Geheimnisse einander zuzusüßern pflegten.

Hierher war Heinrich mit seinem ersten Schmerz gestücht, als er erfahren hatte, daß Anni ihm verloren und Marius der Glückliche war, der sie gewonnen hatte.

Der Schlag hatte Heinrich mit grausamer Gewalt getroffen, ihn fast zu Boden geworfen.

Käthe hatte ihn so oft gewarnt, vorsichtig auf Anni's Oberflächlichkeit, ihr Gefallen an äußeren Dingen hingewiesen. Heinrich wollte nicht hören, er blieb allen directen und indirecten Andeutungen gegenüber taub und stumm.

Anni's süße, frühlingsgleiche Schönheit, ihr reizendes, neckisches Wesen hatten den gereiften Mann von Anfang an bezaubert, umstritten ihn mehr und mehr.

Ein Trummer war er ihretwegen geworden, die nüchterne Arbeit muthete ihn nicht mehr an — das Erwachen zur Wirklichkeit war ein grauesames, er ächzte vor Qual. Frostschauer durchjagten seinen Körper, ihm war, als habe er bisher in einem warmen, blumenreichen Laube gelebt und sei plötzlich in eine eifige, unwirthliche Gegend veretzt, in den hohen Norden, wo Eisstürme auf ihn einbrangen, um ihn zu vernichten.

So öde und leer erschien ihm das Leben, daß er es länger nicht tragen zu können glaubte — er dachte an den Tod, den Erlöser von jeder Qual . . .

Dann startete er lange in stumpfer Verzweiflung vor sich hin, bis der Schlaf ihn ganz unerwartet gefangen nahm und er willenlos auf dem Rasen zusammenlief. Es war so still ringsum, die Sterne bligten und grüßten mit ihren himmlischen Strahlen, es schief sich wonnig zwischen den Rosen, den stark duftenden Lindenblüthen.

Als Heinrich erwachte, vernahm er zuerst, daß Jemand seinen Namen nannte in so leisen, zärtlichen Tönen, wie er sie tausendmal erjeht hatte.

Sein erster Gedanke galt Anni. Die letzte, schreckliche Stunde stand sojort mit greifbarer Deutlichkeit vor seiner Seele. War vielleicht ein Mißverständnis an Allem schuld und Anni gekommen, um ihn aufzuklären, gut zu machen, was sie ihm unverhältnißmäßig gethan?

Er lauschte, ohne sich zu regen. Es war so wonnig, wieder zu hoffen, gleichsam von Neuem zum Leben zu erwachen.

„Heinz,“ klang es flüsternd zu ihm herüber, „Heinz, ach mein Geliebter, könntest Du meinen Ruf fühlen, meine heißen Gedanken, die Dich rufen.“

Wie in halber Erschöpfung sucht Lisa an dem knorrigen Stamm eines alten Apfelbaumes eine Stütze für sich. Ihre Arme sind herab-

larische Klüge zu ertheilen und ordnete zugleich an, daß diese Klüge im Amtsblatt, sowie in dem Wahlbezirk des genannten Abgeordneten durch Placate verlaublich werden.

In einer Versammlung des Alldeutschen Vereins sprach am 25. d. in Graz Abgeordneter Malik über den Ausgleich mit Ungarn und trat für die reine Personal-Union ein. Unter stürmischem Beifall der Versammelten wandte sich Abgeordneter Berger gegen den bekannten Resolutions-Antrag des Abgeordneten Dr. Derichatta in der Armee-Frage, der eine unverantwortliche Preisgebung der Volksrechte und der Freiheit der Volksvertretung bedeute. Der Antrag sei nur durch den Mangel eines wirklich deutschen und freihellen Empfindens bei Doctor Derichatta erklärlich. Als volksverrätherisches Gegenstück zu diesem Antrage müsse der Vorschlag des Abgeordneten Albrecht, die czechische Sprache zu lernen, bezeichnet werden. Die deutsche Obmann-Conferenz oder die sogenannte Resolution sollte lediglich der Regierung Vorparagrafen-Dienste. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher der Delegations-Antrag des Abgeordneten Dr. Derichatta, der den Volkswillen erwidert und die Freiheit begraben will, um Balladen-Dienste leisten zu können, auf das entschiedenste verurtheilt wird. Von den eingelassenen Drag-Größen erregte stürmischen Beifall insbesondere jener des Abgeordneten Schönerer, der folgendermaßen lautete: „Wer wagt jetzt noch zu bestreiten, daß wir Alldeutschen die Einzigen sind, welche den deutsch-nationalen Gedanken in seiner Reinheit, Größe und Herrlichkeit rücksichtslos und entschieden vertreten? Heil Bismarck!“

Der japanische Dolmetsch des Tokioer russischen Militärattachés, Namens Taka Schima, wurde am 24. d. unter dem Verdachte der Spionage verhaftet und soll in Yokohama abgehört werden. Auch gegen mehrere andere Personen richtet sich der gleiche Verdacht.

Die „Times“ melden aus Tokio: Eine Abtheilung russischer Marineoffiziere unter Führung von Officieren habe, ohne von den Civil-Behörden gebührend worden zu sein, in Wladimirostok durch 20 Stunden hindurch im japanischen Stadttheile große Tumulte veranstaltet. 25 Häuser von Japanern seien von den Russen geplündert, Frauen vergewaltigt und Kinder mißhandelt worden.

Aus Port Arthur wird gemeldet: Einer Zeitungsnachricht zufolge begab sich der chinesische General Ma an der Spitze von zwanzig Regimentern nach Shanghaiwan, um strategische Punkte an der Grenze der Provinz Schili zu besetzen.

„Daily Telegraph“ meldet: General Alexejew sei nach, wie vor der Herr über Krieg und Frieden. Als Beweis dafür könne gelten, daß er trotz der Opposition des Kriegsministers General Kuropatkin die Mobilisirung der sibirischen Truppen verfügen ließ.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg, das russische Finanzministerium hat einen neuen Credit von 9 Millionen Rubel für Mobilisations-Zwecke im fernem Osten angewiesen. Drei Millionen Rubel wurden sofort an den Statthalter Alexejew überwiesen.

Ein Londoner Telegramm der „Königlichen Zeitung“ berichtet, daß wieder eine belagerte Stellung bezüglich Ostasiens platzgreift. Die Hoffnungen auf die Friedenserhaltung schwinden, da ein japanischer Bericht vorliegt, wonach die Ansprache des Czars an den japanischen Gesandten beim Neujahrs-Empfang eher drohend, als friedlich aufgefaßt wird. Der Czar habe nämlich auf Russlands Uebermacht hingewiesen, sowie die Andeutung gemacht, daß seine Gebuld nicht unerhöplich sei. Auch die lange Verzögerung der russischen Antwort trägt zur Beunruhigung bei. Ueber die angebliche japanische Landung in Korea herrscht allgemeine Unklarheit. Man glaubt an die Möglichkeit, daß die Japaner die Telegraphenbrücke durchschnitten, wodurch eine authentische Meldung nicht eintreffen könne.

Einer amtlichen Meldung aus Bindhof vom 17. d. zufolge ist Bindhof noch immer bedroht. Die 230 Mann starke Besatzung ist zum Theile beritten und besitzt zwei Maschinengewehre. Aus Oshahandia ist seit dem 12. d. keine Nachricht eingelaufen. Die Versuche zum Entsatz der Stadt sind unter großen Verlusten gescheitert. Am 15. fand bei der Farm „Doffnung“ ein erfolgreiches Reconnoissirungsgescheft statt, bei welchem der Major-Officier Boyssien, ein Unterofficier und sechs Mann gefallen sind. Fünf Anführer samt ihren Frauen und Kindern wurden ermordet. Fünf Abtheilungen Hereros marschiren gegen Bindhof.

Der Commandant des „Habitat“ telegraphirt aus Swakopmund: Der Bahnverkehr ist noch immer unterbrochen. Hinter Karibib wurde die Bahnlinie durch Regen neuerdings gestört.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet über die Auflehnung der Eingeborenen im Districtsorte Malatsoche in Südwestafrika, daß ein directer Zusammenhang dieser Meuterei mit den Unruhen bei den Bondelzwang nicht bestehe. Die Eingeborenen benötigen die Abwesenheit des Districts-chefs, der gegen die Bondelzwang ausgezogen war, zur Meuterei. Der größte Theil der Aufwiegler wurde gefangen genommen. Ueber Verluste an Menschenleben auf Seite der Weißen wird nichts berichtet. Man kann daher hoffen, daß die Meldung von der Ermordung des Ehepaars Fäger nicht zutrifft.

Die „Königliche Zeitung“ meldet, daß 200 in der englischen Cap-colonie lebende Deutsche sich als Freiwillige zur Mithilfe bei der Unterdrückung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika meldeten.

geunten, die Hände lose ineinander gefaltet, um den lieblichen Mund zuckt das Weh eines unverständenen Herzens.

„Feinz, ich liebe Dich mehr, als mein Leben, Alles, Alles konnte ich Deinetwegen vergessen, selbst die Pflicht, die ich meinem Todeben schuldete! . . . Ach, Feinz, wie schwer ist es doch, zu lieben und zu schweigen, zu lieben und unverständlich zu bleiben.“

Eine Weile ist es still, ganz still, nur aus der Kehle eines kleinen gesiederten Sängers löst sich ein Danklied und fast unhörbar kost der Wind um Gras und Blumen.

„Wie glücklich hätten wir sein können,“ fährt Lisa leuchtend fort. „ach, wie so glücklich, Feinz.“ Ein zärtlicher Klang liegt in ihrer melodischen Stimme, eine Welt von Zärtlichkeit und süßer Hingabe. „Weßhalb mußt Du doch Anni lieben, die kleine, thörichte Anni, welche mit Deinem guten, goldenen Herzen nichts zu beginnen weiß.“

Heinrich magt kaum zu athmen. Wie gelähmt, wie unter einem Banne stehend, hört er Alles mit an. Nicht Anni, sondern Lisa liebt ihn, mehr vermag das schmerzende Hirn nicht zu fassen, Lisa, welche er für hochmüthig und berechnend hielt. Sie reicht dem alten Aristokraten ihre Hand, weil sie hier fort wollte, vor dem eigenen Herzen fliehen mußte — seinet, Heinrichs wegen, und er hatte, ohne es zu ahnen, ihr täglich Follterqualen bereitet — wie ein Blinder war er an seinem Glück vorübergegangen, und nun ein Zufall es zu seiner Kenntniß bringt, ist es zu spät, denn heute ist Lisa's Hochzeitstag.

Lisa's Hände lösen sich, schlaff sinken sie zu beiden Seiten her-nieder. „Lebe wohl, mein Geliebter, mein Feinz — Gott schenke Dir alles Glück. . . Ich werde Dich vergessen müssen, denn nicht einmal eine Gedankenlünde möchte ich gegen meinen Mann begehen, welcher mir so fest vertraut — wir werden uns nicht wiedersehen, Feinz.“

Wie ein leichter Schatten löst sich Lisa's schlanke Gestalt von dem Baumstamm ab, doch plötzlich löst sich aus ihrer nächsten Nähe kommendes Geräusch es erschreckt aufhorchen. Sie schaut sich um. Ein erschütternder Aufschrei entringt sich ihrer Brust.

Feinz steht vor ihr, doch nicht so, wie sie ihn noch vor wenigen Stunden gesehen, strahlend heiter mit der ihm eigenen stolzen Haltung, sondern wie gebeugt von schwerem Kummer, das Gesicht von Schmerz durchwühlt.

(Fortsetzung folgt.)

Auf die Bildung dieses Freiwilligen-Corps mußte aber seitens der deutschen Militär-Verwaltung verzichtet werden, weil es selbst bei größter Beschleunigung doch nicht früher, als die unterwegs befindliche deutsche Truppenverhärkung auf dem Schauplatz des Aufstandes eintreffen würde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Januar.

(Ernennungen.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betrauten k. ung. Ministerpräsidenten des Hunyader Comitats-Vizegouverneur Ladislaus Mara zum Obergouverneur des Hunyader Comitats ernannt.

Der k. ung. Handelsminister hat für das Jahr 1904 in die Klausenburger Wein-Untersuchungs-Commission den Grafen Ladislaus Teleky zum Präsidenten, den Professor Ludwig Tuba zu dessen Stellvertreter, den Hotelier Gabriel Nagy, die Weinhandler Josef Deak und Samuel Farkas, den Kellerweins-Secretär Theodor Göry zu Mitgliedern und den Universitäts-Assistenten Dr. Bela Kuzitska zum Secretär ernannt.

(Veretzung.) Seine Majestät der König hat die selbst-erbetene Veretzung des Bezirksrichters Julius Weeber vom Nagybilonbaer zum Magyarpaloser k. Bezirksgerichte gestattet.

(Westellungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Gerichts-rath Ignaz Kálló zum Untersuchungsrichter des Sprengel des Marosvajarhelyer k. Gerichtshofes, den dem Hermannstädter k. Gerichtshofes zugehörigen Vicenotär Dr. Josef Van zum anwaltlich-funktionär im Bezirke der Hermannstädter k. Anwaltschaft bestellt.

(Firmen-Ausschriften.) Schon wiederholt wurde in kaufmännischen Kreisen die Klage laut, daß die falliten Geschäftsinhaber ihre alten Firmen-Ausschriften mit der kaum lesbaren Bezeichnung „—nó“ (Frau), „utóda“ (Nachfolger) oder „bizományi raktár“ (Commissions-lager) versehen, ja sogar die Briefpapiere und Couverts der alten Firma gebrauchten, um das weniger vortheilhafte Publicum irrezuführen. Der Handelsminister hat nun in dieser Angelegenheit die Gewerbe-Behörden erster Instanz in einer strengen Verordnung angewiesen, derartige Mißbräuche hintanzuhalten und im Sinne des §. 157 des Gewerbe-gesetzes zu ahnden. Das Gesetz bestimmt nämlich, daß Niemand berechtigt ist, in seiner Firma und auf seinen Druckorten solche Bezeichnungen und Ausschriften zu führen, welche den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen.

(Stempel- und Gebühren-Gezeje.) Die letzte amtliche Ausgabe der Gezeje und Bestimmungen über Stempel und Gebühren datirt vom Jahre 1885. Seither sind auf diesem Gebiete viele Veränderungen vorgenommen worden. In Folge dessen hat der Finanzminister — wie „M. Nemz.“ meldet — eine neue Edition der Stempel- und Gebühren-Gezeje und Erlässe angeordnet. Das umfangreiche Werk ist bereits stark vorgeritten und dürfte bald ganz fertiggestellt sein.

(Auswanderung und Rückwesen.) Demnach wird werden die wichtigen Gezeje über die Auswanderung und das Rückwesen in's Leben treten. Die Durchführungs-Entwürfe für das Inkrafttreten beider Gezeje sind bereits fertig.

(Geschichte des Finanzministeriums.) Finanzminister Ladislaus Lukacs hat die Beschreibung der zehnjährigen Geschichte des Finanzministeriums angeordnet. In diesem Buche werden alle jene Institutionen eingehend erörtert werden, welche im Rahmen des Ressorts des Finanzministeriums innerhalb der letzten zehn Jahre geschaffen wurden. Von national-ökonomischem Standpunkte wird das Buch sicherlich viel des Interessanten bieten.

(Das Cementiren im Auslande — abgestellt.) Der Handelsminister hat in einer jüngst an alle Municipien gerichteten Circular-Verordnung die Verfügung seines Amtsvorgängers, wonach die Cementirung der im Auslande erzeugten Maße und Gewichte durch gewisse, zeitweise zu bezeichnende Organe auch im Auslande vorgenommen werden darf, außer Kraft gesetzt.

(Der nächste Jahrmarkt in Beszkirch) wird in der Zeit vom 1. bis 3. Februar d. J., und zwar: der Viehmarkt am 1. und 2., der Waarenmarkt am 3. Februar abgehalten.

(Widmung.) Herr Karl Spilka widmet zum Andenken an seinen verstorbenen Neffen Fritz Connerth 2 Kronen dem Mädchen-schulbau-fund und Frau Karoline Hoppe statt eines Kranzes auf das Grab ihres Vaters 10 Kronen demselben Fond. Für beide Spenden dankt bestens der Ausschuß des Frauenvereins.

(Abschieds-Gastvorstellung Frau Olga von Türk-Rohn.) Morgens Donnerstag den 28. d. verabschiedete sich unser beliebter Gast Frau Olga v. Türk-Rohn von unserem Publicum. Zur Auf-führung gelangt Lehar's erfolgreiche Operette „Der Raselbinder“ und wird die Künstlerin in dieser Vorstellung die Partie der Sula darstellen. Frau Olga v. Türk-Rohn wird in der morgigen Aufführung von „Rastelbinder“ als Einlage im I. Act ein „Volkslied“ von Herrn Musikdirector Hermann Kirchner singen.

(Benefice-Fritz Kompe.) Samstag den 30. d. feiert unser Held und Liebhaber Herr Friedrich Kompe seinen Ehrenabend und hat zu diesem Anlasse das Dumass'sche Lustspiel „Keen“ in der Barnay'schen Bearbeitung gewählt. Der Beneficiant hat die Titelrolle inne.

(Damen-Ball.) Der costümirte Damen-Ball — das vielleicht eigenartigste Jahrgangsfest, weil von ihm die Herrenwelt so gänzlich ausgeschlossen ist — findet auch heuer, wie seit einigen Jahren, in den behaglichen Räumen des Hotels „Römischer Kaiser“ statt, und zwar, wie wir vernehmen, diesmal am 10. Februar. Die Einladungen sind bereits ergangen.

(Ein Fest bei Frau Musika.) Unter diesem Titel veranstaltet der Hermannstädter Männer-Gesangverein am 5. März l. J. ein Fest im Gesellschaftshause, welches, den bereits getroffenen Vorbereitungen nach zu schließen, einen überaus interessanten Verlauf zu nehmen verspricht. Damen und Herren, welche an diesem Feste in Costümen theilnehmen wollen, werden ersucht, sich bis 10. Februar l. J. bei dem Vereins-Cassier Carl Zaunertig, Helftauer-gasse Nr. 8, anzumelden, um in die entsprechenden Gruppen des Festzuges eingetheilt zu werden.

(Probefingen.) Das Mitglied des hiesigen Operetten-Ensembles, Herr Julius Kaufmann, wird über erfolglose Einladung am 31. d. im Theater an der Wien probeweise den „Paris“ in der Operette „Die schöne Helena“ singen und am 2. Februar von Wien wieder hierher zurückkehren.

(Eisfest) Gewiß zur hellen Freude des größten Theiles der vielen Eislaufvereins-Mitglieder hielt das Frostwetter gestern in dem Maße an, um das projectirte Eisfest nicht wieder — wie fast immer — zu Wasser werden zu lassen. Die Theilnahme war aber auch eine außergewöhnliche, denn scharenweise strömten um die fünfte Nachmittagsstunde Läufer und Zuschauer dem Eislaufplatze zu. Um 5 Uhr wurde die bis dahin geschlossene Bahn freigegeben und in wenigen Minuten war sie der Tummelplatz dieses gelunden Sports. Eine Unzahl farbiger, von den dem Eislaufplatz umschließenden Lannengürteln herabhängender Lampions, überstrahlte durch das freundliche Licht der elektrischen Bogenlampe, verließ dem Platze, auf welchem auch eine innen und außen beleuchtete hübsche Eisgrotte hergestellt war, einen festlichen

Anstrich. Was die Festfreude wesentlich erhöhte und zum Eislaufen anfeuerte, waren die weithin schallenden Klänge der Zweier-Regiments-Musik; nicht minder aber trug zum guten Gelingen des Festes bei das abgebrannte Feuerwerk.

(Ein Drohbrief.) An das Präsidium des Abgeordneten-hauses langte ein anonymes Schreiben eines angeblichen Artilleristen ein, worin es heißt, daß mehrere über drei Jahre dienende Budapest-Artilleristen sich verschworen hätten, die Obstructionisten niederzuschlagen; sie hätten sich deren Adressen beschafft.

(Socialisten gegen einen Gemeinderichter.) Aus Großwardein wird gemeldet: In der Nachbarn-Gemeinde Bokkfa hielten die Socialisten am 24. d. Nachmittags eine Volks-Versammlung. Nach der Versammlung forderte das Volk den Richter Ambrus Dury auf, über das Gemeinde-Vermögen Rechnung abzulegen, was der Richter auch that. Nach der Abrechnung nahm man ihm den Siegel der Gemeinde ab und wählte einen neuen Richter. Der Oberführer leitete das Verfahren ein.

(Verschiedenes.) Wie „Wie! Nowy“ meldet, hat die galizische Finanz-Landesdirection den Lemberger Bürgermeister Malachowski wegen falscher Einkommensteuer-Faktirung zur Zahlung einer Geldstrafe in der Höhe von 150.000 Kr., eventuell zu drei Monaten Arrest verurtheilt. — Aus Berlin meldet man vom 25. d.: Während der gestrigen Aufführung von „Novella d'Andrea“ im Deutschen Theater hörte man gegen 9 Uhr — der dritte Act hatte gerade begonnen — ein donnerähnliches Getöse. Die Zuschauer sprangen entsetzt von den Sitzen, die Thüren wurden aufgerissen, und eine Staubwolke füllte das Theater. Silberkeuse ertönten, die Schauspieler liefen aus den Garderoben auf die Bühne, man mußte nicht, was geschehen war. Der Staub wurde für Rauch gehalten, man dachte an ein Feuer. Von der Bühne herab erschollen die Rufe: „Ruhig! Sitzen bleiben!“ Schauspieler Pauly trat vor und sprach beruhigende Worte in's Publicum. Die Feuermelder wurden in Thätigkeit gesetzt und in wenigen Minuten war der erste Zug der Feuerwehr eingetroffen. Der Brandmeister betrat den Theateraal und versicherte, daß nichts geschehen sei und daß weitergespielt werden könne. Das Publicum beruhigte sich jetzt vollkommen, und das Stück nahm seinen Fortgang. Es stellte sich heraus, daß ein Theil der Decke des rechtsseitigen Corridors, dessen Thüren in den Theateraal gehen, in der Länge von einigen Metern eingestürzt war und so die Diele des Corridors des ersten Ranges freigelegt wurde. Wäre der Einsturz kurze Zeit früher erfolgt, so wäre ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen, da sich zur Zeit der großen Pause sowohl im unteren, als auch im oberen Corridor-gänge viele Personen befanden. So aber waren im unteren Gänge nur zwei Logenschieber, von denen der eine Namens Schulz, der erst kurze Zeit im Deutschen Theater bedienstet ist, durch herabfallenden Schutt am Kopfe verletzt wurde.

(Tod in der Caserne.) Aus Steinamanger wird vom 25. d. gemeldet: Gestern Abends ertönte im Officiers-Casino der Huharen-Caserne ein Schuß. Die herbeieilenden Soldaten fanden im Flur den Huharen der 6. Escadron Varga todt auf dem Boden liegen. Neben ihm stand, vor Schrecken ganz erstarrt, der Huhar Karl Schillingner mit einem Jagdgewehr in der Hand. Mit schluchzender Stimme sagte er dem anwesenden Huharen-Lieutenant: „Herr Lieutenant, ich habe meinen Kameraden getödtet.“ Der unglückliche Soldat erklärte dann, daß er Varga im Flur begegnet sei; sie hätten das Jagdgewehr eines Officiers herbeigeht, um damit Gewehr zu üben. Als Schillingner die Waffe in die Hand nahm, ging sie plötzlich los und die Kugel drang Varga in's rechte Auge. Schillingner wurde in Haft genommen.

(Schadenersatz an einen unschuldigen Verurtheilten.) Im Januar 1900 wurde in der Gemeinde Poljana der Gemeinderichter von unbekannter Hand ermordet aufgefunden. Der Verdacht richtete sich gegen den Rivalen des Richters, der bei der letzten Richterswahl in der Minorität geblieben und deshalb dem Richter feindlich gesinnt war. Den Verdacht bekräftigte noch der Umstand, daß die in der Nähe der Leiche gefundenen Fußspuren auf die Schuhe des Beschuldigten hindeuteten und daß aus dem Gewehre dieselben ein Schuß fehlte. Die Erhebungen wurden gegen ein anderes Individuum gepflogen, weil ja der erschlagene Richter viele Feinde hatte. Das Geschworenengericht verurtheilte auf Grund der Verdachtsmomente den Angeklagten wegen Verbrechen des Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Der Vertheidiger des Verurtheilten suchte um Wiederaufnahme des Strafverfahrens an und bei der zweiten Verhandlung wurde der Angeklagte freigesprochen. Die kön. Curie hat dieser Tage, wie „Fogudomanyi Közlöny“ mittheilt, dem in erster Instanz unschuldig Verurtheilten, der bereits 643 Tage seiner Strafe abgehüßt hatte, den Anspruch auf Schadenersatz festgesetzt.

(Die Folgen eines Familienstreites.) Im Hause des Besizer's Landmannes Martin Bayer waren Zwist und Streitigkeiten tägliche Gäste. So fand auch am Neujahrstage zwischen Martin Bayer und dessen Sohn Josef ein heftiger Streit statt. Plötzlich sprang Josef Bayer auf seinen Vater los und verletzete diesem einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß der Alte nach wenigen Stunden starb. Josef Bayer wurde in Haft genommen und dem k. Gerichtshofe für den Bezirke Landbezirk übergeben, wo gegen ihn die Untersuchung im Zuge ist.

(Ein brennender Petroleum-Waggon.) Auf der Südbahnstation Barcs gerieth am 24. d. ein Waggon in Brand, indem aus der Laterne eines Bediensteten ein Funken in das Innere des Behälters gerieth. Im Nu explodirte der ganze Waggon und stand gleich darauf in hellen Flammen. Der betreffende Bedienstete erlitt schwere Verletzungen. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

(Ein verurtheilter Abgeordneter.) Der Wiener Cassationshof wies die Beschwerde des Abgeordneten Hübisch gegen das Urtheil des Brünner Schwurgerichtes, womit Hübisch wegen Verleumdung und Verdächtigung eines Gendarmen zu sechs Wochen verschärften Kerkers verurtheilt worden war, ab.

(Die Ehe des falschen Grafen Bethlen.) Vom 25. d. wird aus Wien geschrieben: Der unter dem Namen „Graf Bethlen Janos“ vielgenannte internationale Verbrecher Georg Paetz, zu Naum-burg a. d. Saale geboren, früher Gutsbesitzer und Fabrikant, hat seit einer Reihe von Jahren die deutschen, Schweizer und österreichischen Gerichte beschäftigt, wobei er bald wegen gänzlicher Verübung der Vermunft freigesprochen, bald wieder als strafrechtlich zurechnungsfähig abgeurtheilt wurde. In Wien wurde er schon vor einigen Jahren wegen eines betrügerischen Gutskaufes in Steiermark verurtheilt, trieb sich nach verbüßter Strafe im Auslande herum und tauchte 1896 wieder hier in Wien auf. Sein elegantes Aeußere und sein Grafentitel verschafften ihm hier bei einer hochachtbaren Familie Einlaß und er gewann das Herz der Tochter des Hauses, Fräulein Wilhelmine R. Niemand ahnte, daß der gräßliche Gutsbesitzer ein ostbester Verbrecher sei und am 14. October 1896 wurde er im XIV. Bezirke mit dem Mädchen getraut. Thatsache ist, daß Paetz seinerzeit vom Grafen Nicolaus Bethlen adoptirt wurde und hiedurch ungarischer Staatsbürger war. Raum war die Hochzeit vorüber, als Paetz daran ging, das ansehnliche Heiratsgut zu verpeuschen; die arme Frau konnte nicht einmal Füllertuchen, als ihr gräßlicher Gatte mit dem Reste der Mitgift bereits verschwunden war. Vor nicht ganz einem Jahre erhielt sie wieder ein Lebenszeichen von ihrem Manne: er wurde vom hiesigen Schwurgerichte gemeinsam mit dem internationalen Einbrecher Burt wegen mehrerer Einbruchdiebstähle zu sechs Jahren schweren Kerkers verurtheilt, die er jetzt in Stein verbüßt. Nachdem die unglückliche Frau ihre Fassung wiedergewonnen hatte, brachte sie gegen den Gatten zuerst in Ungarn die Ehetrennungsklage ein, da derselbe ungarischer Staatsbürger war. Der Klage wurde stattgegeben,

allein wird, die für stand wurde Beruf Ungl. protes auf gegen und sei — gänzl fort a. Weide. Beisp. Das es we. Erläst gebent. Curat. Betrad der zu beim. Polize daß de Bodl und m. Gtina. kroatis und in die 58- bureau. Bilanz gaben. den V. Export. trouen bureau nur ein Ueberm hatte. Comple nun die die Red überge sie die auf der Die Ve. Sicherh auch an. schrieben erignete mehrere. Wetter. und ebe der Erb über di mit den garbeite zuschere litten. am 23. viele G. Thier z. Wajum wurden nach Ver überföh. berichtet der Ver. Journal wegen es in dem. Hoffm. Der Ed. Schuman zuflüchro und die nachdem Im Ma Unfall. Todesfah schwere Fußhauer. schrieben Stellen XVI. A. einer Ver. Lieutenant. Stelle des Darstell den letzter. also 25 9 Regierung gewinnt, f. d. d. Radium ardiar. De a mte Bureau. Felt dem Wort. Jeden Ma um mit Konstanti Beamte st. lay in G. Uebergang.



### Meine Advocatur-Kanzlei,

welche seit 1876 besteht, wünsche ich zu übergeben.

**Karl Sam. Borger,**  
Landes- und Wechselgerichts-Advocat,  
Nagyzeben, Hundsriicken 19.

### Wohnung,

bestehend aus 3 Gassen-Zimmern (Sonnseite mit schönem Ausblick), dazu die Nebenräume: Küche mit Wasser- Zu- und Ableitung, Badezimmer, verglaste Veranda etc. zu vermieten und mit 1. April oder auch früher zu beziehen.

Adresse in der Administration dieses Blattes.

**Keine Brandmalerei ohne Mayr-Brennpinsel zum Holz- u. Leder-Brand!**

### Artikel für Brandmalerei.

Neu:  
Finjel u. Schwarzbrand, Nothbrand, Prof. Dr. Weissenbach's Pyrosculptur, Decorationsspitzen zum Aufstecken, Pyro-Beizen, geeignetste und billigste flüssige Farben für alle Holzbrand- und Lederbrand-Arbeiten.

**Carl F. Jickeli, Hermannstadt.**

### Stahl-Instrumente für Lederschnitt u. Panzararbeiten.

**Kerbschnitzmesser**  
in 45 verschiedenen Formen lagernd.

Englische Bildhauer-Stechisen (echte Adids) in 100 verschiedenen Formen und Größen lagernd.

**Laubsägen,** einfach und doppelt gezahnt, für Holz und für Metall.

Laubsägeholz: Russisch Erle u. Ahorn, 3-fach geleimt, Kerbschnitzholz: Kasanien und Ahorn.

Illustrirte Preisblätter auf Verlangen.

## Bombard-Darlehen oder Vorschüsse auf Werthpapiere,

welche an der Budapester und Wiener Börse notirt und marktgängig sind, werden bei Beträgen von 5000 Kronen und darüber zum Zinsfuß von 4.2 %, bei Beträgen unter 5000 Kronen zum Zinsfuß von 5 % gewährt.

Hermannstädter allgemeine Sparcassa.

### Zur Fasching Zeit

erlaube ich mir höflichst mein photographisches Atelier, welches für Abend-Aufnahmen mit elektrischem Licht eingerichtet ist, hiermit im Bedarfsfalle gütigst zu empfehlen. Aufnahms-Stunden bis 7 Uhr Abends, bei vorheriger Anmeldung auch später.

Mit besonderer Hochachtung

**Wilhelm Auerlich, Heltauergasse 53.**  
Telephon Nr. 13.

Billige Preise! Gewissenhaftigkeit!

### Kaiserbad

Winter und Sommerkurort  
BUDAPEST.

Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlamm- und Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder.

200 bequeme Wohnzimmer.  
Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

In eigenem Interesse annonciieren Sie immer durch

### JULIUS LEOPOLD

REPARATOR

1 Flasche 2 Kronen, Kleine Flasche 1 Krone.  
Hauptdepot: KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Calvin-tér.

BESONDERES GLÜCK! ZUKUNFTSVERHEISSUNG! GLÜCKS-KALENDER GRATIS UND FRANKO!

### KIRÁLYFI & COMP.

BANKHAUS, BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60.  
Hauptcollocatur der k. u. g. priv. Klassen-Lotterie.  
100,000 Lose, 55,000 Treffer. — Gesamtbetrag der Gewinne 14,450,000 K.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer

BUDAPEST, V., GÉZA-UTCA 2.

gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen

| mit ganzer Baarzahlung:   | Mit 2% Abzug:             |
|---------------------------|---------------------------|
| 50 Jahre 5.60% des Capit. | 50 Jahre 5.20% des Capit. |
| 40 „ 6.80% „ „            | 40 „ 6.50% „ „            |
| 30 „ 8.00% „ „            | 30 „ 7.50% „ „            |
| 20 „ 9.20% „ „            | 20 „ 8.50% „ „            |

als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind. Nähere Aufklärung ertheilt das Institut gratis.

### PLATTSCHIEK WILMOS

HERREN- u. KINDER-Kleider  
Budapest, V., Köröndi Városház (Károlyi-tér).

### Holz-Verkauf!!!

von jungen Weißbuchen-Brennholz per Meter-Klafter 18 Kronen sammt Zufuhr.  
Bestellungen werden entgegengenommen bei **Anton Paul, Färbergasse 14.**

### PHILIPP POSCHINGER,

Gewehr-Fabrik zu Ferlach (Kärnten),  
ausgezeichnet mit vielen Preismedaillen und dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone,  
empfehle seine vorzüglich erzeugten, gut eingeschossenen, auf den k. k. Probiranstalten amtlich erprobten Gewehre zu mäßigen Preisen. Für solide Arbeit und gutes Schießen wird garantiert.  
Preisliste gratis. (123) 5-9

HOTEL PARIS SZÁJLODA  
BUDAPEST, VI., VÁCZI-KÖRÜT No. 25.  
100 Zimmer von K 220 anwärts incl. Bedienung und electr. Beleuchtung. — Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause, Haltestelle der electrischen Straßenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.

Liebings-Rendez-vous der Fremden sind **FRANZ KLIVÉNYI'S**  
Speisensalon ersten Ranges  
Budapest, VI., Andrassy-ut 39.  
Vorzügliche ungarische Küche. Echte Reine Weine und allerhöchster Ausschank des weltberühmten „PSCHORRBRÄU“.

REMINGTON  
SCHREIBMASCHINE  
NEUESTES MODELL  
erschienen!  
PROSPEKT SENDET  
**GLOGOWSKI & CO.**  
BUDAPEST  
ANDRÁSSY-UT 12.

Sie sehen alt aus!  
Färben Sie Ihre Haare mit Czernya's  
**Tanningene**

BLUTBEHANDLUNG  
Wirksamste Heilmittel gegen Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- u. Hautleiden, Schlaganfall, Irren etc.  
Begründer und einziger Vertreter:  
**D. J. KOVÁCS** hauptstädtischer Arzt.  
BUDAPEST, V., VÁCZI-KÖRÜT No. 18., I. St.

Das einzig allein stehende echt englische Schönheitsmittel  
ist Balassa's echt englische welche sofort Sommersprossen, Leberflecken, Wimpern, Miltesser etc. entfernt und dem Gesichte ein frisches, jugendliches Aussehen verleiht. Für Damen unentbehrlich.  
Eine Flasche 2.- K, dazu Gurkenmilch 1 K, Powder 2.- K.  
Postversand täglich.  
**C. BALASSA** Apotheker in Budapest — Erzebeßfalva

Ausser Konkurrenz stehende billige Preise!  
Warenhaus ersten Ranges für englische und französische Damen-Kleider-Stoffe Specialitäten  
**LEON & OLÁI**  
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4.  
Muster nach allen Richtungen des Landes werden gratis und franco versendet.

**OSERS & BAUER**  
MOTORENFABRIK  
BUDAPEST V., Lipót-körút 7.  
Benzin- und Petrolin-Motore  
Sauggas-Motore 2-3 Heller Betriebskosten.  
Tausende Anlagen im Betriebe. — Erstclassiges Fabrikat. — Günstige Zahlungsbedingungen.

WIEN  
Dresdnerstrasse 79-85.  
Benzin- und Petrolin- Locomobile

### Geld-Darlehen

an Private, Officiere, Einjährig-Freiwillige, Privat- und Staats-Beamte, Pensionisten, wie auch für Kaufleute und Gewerbetreibende mit und ohne Giranten.  
Hypothekar-Darlehen auf Realitäten, sowie auch Amortisationen bis zu 15 Jahren zu coulantem und mäßigen Zinsen. (Retourmarke erbeten.) (1234) 13  
**Laufer & Samuel,**  
Bankbureau,  
Budapest, V., Váci-körút 23.

**Kaufe gegen Jahresschluss ständig 800, ev. 1000 Liter Milch per Tag.** Es wollen sich nur solche Lieferanten melden, die ein Quantum, Minimum von 50 Liter und aufwärts, abgeben können. — Gef. Anträge nebst Preisangabe erbeten sub „K. 1000“ an die Administration dieses Blattes.  
(49) 3-3

**Billard (Carambol-Brett),**  
kleinstes System, Marmor-Platte, Ballen, Tako, Stellige, ist billig zu verkaufen.  
Zu erfragen (47) 4-6  
**Grand-Bierhalle.**

**Grammeln, Zungen!**  
Kauft jedes Quantum:  
Fleischwaren-Handlung des M. Kammerer,  
Wien, XVI., Hasnerstrasse Nr. 137.  
(82) 1-7

## HAMBURG—NEWYORK. HAMBURG—HALIFAX (CANADA).

Abfahrten zweimal wöchentlich. Die Abfahrten nach Halifax werden rechtzeitig bekannt gegeben.

### Winter-Fahrplan der Express- und Postdampfer:

- |                          |                             |
|--------------------------|-----------------------------|
| 29. Januar PENNSYLVANIA. | 19. Februar PRETORIA.       |
| 5. Februar PATRICIA.     | 26. Februar GRAF WALDERSEE. |
| 12. Februar MOLTKE.      | 4. März BLÜCHER.            |

Wegen Ueberfahrts-Preise, Reiseroute oder sonstiger Informationen wende man sich an unser behördlich concessionirtes Bureau, woselbst auf alle Fragen in jeder Sprache Antwort ertheilt wird.

**FALK & Comp., HAMBURG, Brandsende 23 a.**